

Predigt über 2. Korinther 8, 7-9

1. Weihnachtsfesttag – 25.12.2023 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat. Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurerwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Zu gern wäre ich Heiligabend bei Euch gewesen und hätte Mäuschen gespielt, als Ihr die Weihnachtsgeschenke ausgepackt habt. Zu gern hätte ich die Freude in den Gesichtern der Kinder gesehen, wie ihre Augen funkeln voller Dank über die neue Puppe oder die Holzisenbahn. Wie überrascht mag wohl mancher Erwachsene gewesen sein, als er in dem Geschenk die Liebe seines Ehegatten oder der Kinder erkannte. Vielleicht flossen auch Tränen, weil der so lang ersehnte Wunsch sich nicht erfüllte oder weil das Geschenk so unpraktisch, so einfallslos ausgewählt wurde. Traurig und enttäuscht blickt man den Geber an. Hat jemand vielleicht kein Geschenk erhalten?

Geschenke erfreuen so manches Herz, nicht nur zu Weihnachten. Dabei ist der Gegenstand oder der Wert des Geschenkes oft nicht so wichtig, sondern der Geber, der mit einem großen, liebevollen Herzen die Gabe ausgesucht, gebastelt oder gekauft und übergeben hat. Ein selbstgemaltes Bild aus dem Kindergarten rührt das Herz der Großmutter mehr an als das große LED-Fernseher für 3.000 €.

Auch Gott der HERR, der Schöpfer Himmels und der Erden hat für seine Menschen ein Weihnachtsgeschenk mit viel Liebe ausgesucht und mit noch mehr Liebe verpackt: ER hat uns seinen Sohn geschenkt. Gar nicht so kostbar und mit viel Drumherum verpackt, sondern ganz ärmlich und wenig himmlisch – eben ein Kind, ein Baby. Aber darin steckt ja seine ganze Liebe und Fürsorge, damit wir nicht erschrecken und verzagen, nicht vergehen in seiner Herrlichkeit, sondern fröhlich werden und uns freuen. Ja, wie könnte ein Kind Angst und Schrecken verbreiten?! Es steckt vielmehr an mit seinem Lächeln und verbreitet eine wohlige Stimmung.

Dieses Kind hat Gott uns zum Geschenk gemacht, damit wir erfahren, was wir IHM bedeuten. Der unnahbare, unendliche Gott, der alles in allem ist und über allem thronet, interessiert sich für uns, damit wir reich werden.

Reich? Wieso reich? Das sind wir doch! Wir haben alles zum Leben und mehr als genug, Hier in Deutschland sind wir märchenhaft reich: keiner von uns muss hungern oder erleidet Mangel. Reich? Wieso macht uns das Weihnachtsgeschenk Gottes reich?

„**Reichtum**“ und „**Armut**“ haben in der Heiligen Schrift in erster Linie nichts mit Geld oder Gut zu tun, sondern mit unserer Stellung zu Gott dem Schöpfer. „**Arm**“ und „**reich**“ sagen etwas aus über unsere Lebensgüte und Qualität.

Jesus Christus ist reich! ER lebt in unmittelbarer Nähe zu Gott, in ewiger Freude und Herrlichkeit. ER hat gleiche Macht und volles Besitzrecht über alles wie der Allmächtige selbst. ER hat völlige Genüge im Frieden, im Heil, im Glück. ER lebt in himmlischer Harmonie und Vollkommenheit bei Gott!

„**Armut**“ ist dann nicht der Mangel an irgendeinem irdischen Gut. „**Armut**“ bedeutet, von Gott, dem Ursprung des Lebens entfernt zu sein, ohne Gott zu leben, vom wahren Leben abgeschnitten zu sein. Und dann muss der Mensch allein leben und sein Leben allein meistern. Oberflächlich betrachtet sind wir reich: die Anzahl und der Wert der Weihnachtsgeschenke machen es deutlich.

Doch eine erschreckende Zukunft wirft ihren dunklen Schatten voraus: Kriege in der Welt, negative Klimaveränderungen und soziale Notlagen verschlingen Unsummen an Geld. Wer soll das bezahlen?!

Dann drücken uns die vielen Anforderungen und Zwänge, dass der Mensch seinen Besitzstand sichern muss, getrieben von Terminen und anderen Verpflichtungen. Gerade zu Weihnachten wird die Armut des irdischen Daseins deutlich: Wir hören von Friede, aber immer noch wird gekämpft, wir singen von Freude, die unser Herz nicht erreicht.

Wahrhaftig, wir sind nicht reich, sondern arm! Uns fehlt der Heilige: seine heilvolle Nähe und in IHM das Leben!

Darum, liebe Schwestern und Brüder, hat der HERR des Himmels und der Erde seinen Sohn in diese Welt geschickt, um uns reich zu machen in seiner Nähe. Gott kommt auf diese Erde in dem Kind der Krippe. Kaum zu begreifen!

Der HERR aller Welt, der in sich selbst ruht und an sich selbst Genüge hat, kommt zu den Menschen. Der Heilige bei den Unheiligen und Sündern. Der Ewige und Lebendige bei den Vergehenden! Der Allmächtige bei den Schwachen, die ihr Leben nicht im Griff haben.

Der HERR hätte seine Gottseligkeit genießen, seine göttlichen Möglichkeiten festhalten können. Aber NEIN! ER kommt aus tiefsten Herzen. ER verzichtet auf alles und gibt den Himmel dran.

Der HERR hätte seine Welt fallen lassen und vernichten können. ER könnte sich zurückziehen und die Menschen sich selbst überlassen. ER könnte in seiner ganzen Kraft und Macht erscheinen, sodass wir vergehen oder ihn zähneknirschend anerkennen müssten. Aber NEIN! ER handelt ganz anders. ER kommt ärmlich und niedrig, als Kind – als Baby, vollkommen angewiesen und abhängig. Der Allerhöchste lässt sich ganz auf das menschliche Leben ein mit allen Konsequenzen unserer irdischen Lebenswirklichkeit. ER wird Mensch mit Fleisch und Blut.

Unvorstellbar: der über alles thronende HERR wird ein Geschöpf mit den Bedingungen unseres irdischen Lebens; ER ist gebunden an Raum und Zeit, bestimmt von den irdischen Möglichkeiten und Grenzen, belastet durch Schmerzen, Ängsten und Sorgen. Am eigenen Leib hat ER so manche Not ausgehalten wie wir. ER litt unter der Vergeblichkeit und Sinnlosigkeit allen Tuns.

So ist der Allmächtige ganz unser Bruder geworden, Er hat Anteil an den Niederungen und der Armut unseres Lebens. Kaum vorstellbar, aber so gut!

Unsere Armut, liebe Schwestern und Brüder, geht ja noch viel tiefer. Nicht nur, dass wir Menschen eingebunden sind in das irdische Leid. Nicht nur, dass wir erkennen, wie ohnmächtig wir den Problemen unserer Tage gegenüberstehen und an unsere Grenzen stoßen. Wir sind noch ärmer, weil wir der Sünde verfallen sind und unter dem Fluch des Todes stehen. Auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen und Gutes tun wollen, wir versagen und brechen ein. Wir werden schuldig an Gott und an dem Mitmenschen und an seiner guten Schöpfung. Da ist so viel Misstrauen und Kleinglauben, so viel Argwohn und Missverstehen – auch zur Weihnachtszeit!

Aber eben in dieses Leben, in diese unsere Armut ist Gott herabgekommen. ER hat sich damit ganz unter die Macht der Sünde und den Fluch des Todes gestellt.

Der Heilige erscheint dort, wo die Sünde regiert und Böses wirkt, wo der Teufel die Menschen verunsichert und verführt, wo der Tod unbarmherzig zuschlägt und Schrecken verbreitet. Genau dorthin kommt Gott in seinem Sohn Jesus Christus, um uns in dieser unserer Armut reich zu machen durch seine Nähe. ER ist da bei uns in allem!

Und das, liebe Schwestern und Brüder, als Mensch! Als wirklicher Mensch mit Haut und Knochen, Mund, Nase, Augen und Ohren. Das alles hat „**Hand und Fuß**“ und ist erfahrbar, zu greifen. Die Nähe Gottes bei uns ist keine Idee, keine Illusion, kein Traum! Der allmächtige Gott lässt sich tatsächlich finden und greifen als Mensch. Mehr ist da auch nicht zu sehen. Nichts Göttliches. Nichts Herausragendes! Keine Sensation.

Nur ein Mensch, ein Baby, arm, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Aber eben das ist der ganze Gott in aller Macht und Güte. Verborgen und unscheinbar, kaum zu begreifen. Dafür zu bestaunen und zu loben und zu danken! ER ist da - bei uns - in allem!

In der Heiligen Nacht hat Gott der HERR seinen Fuß auf diese Erde gesetzt und ist in dem Kind der Krippe zur Welt gekommen. So einfach lässt ER sich nicht vertrieben. In der Heiligen Taufe ist ER in Dir, lieber Christ, geboren und hat sich in Dein Herz gelegt, hat sich mit Dir verbunden und lässt Dich so schnell nicht los. Du bist sein auf immer. ER ist da in allem – bei Dir!

Heute und hier ist ER gegenwärtig: Eingewickelt in sein Wort, das wir hören, verborgen unter Brot und Wein, das wir essen und trinken, im Segen, den wir empfangen. So stellt sich der HERR uns zur Seite, mehr noch: legt sich uns ins Herz, damit wir niemals auch nur eine Sekunde oder einen Schritt ohne IHN auskommen müssen.

Wir sind reich, unendlich reich. Denn in diesem Christus ist der allmächtige, der lebendige, der heilige Gott bei uns!

Wirklich? Ist dem so? Oft genug spüren wir nichts von seiner Macht und Nähe. Es machen sich Zweifel breit und verbreiten Unsicherheit und Angst. Es geht bisweilen so menschlich, so wenig göttlich zu. Darum schreibt der Apostel Paulus: **„Ihr kennt doch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“** Ihr kennt doch die Gnade! Das ist die Lösung, liebe Schwestern und Brüder: dass Ihr die Gnade kennt!

Gemeint ist nun nicht, dass wir in unserem Kopf ein Wissen aufgebaut und viele Informationen gespeichert haben, die wir dann abrufen und einsetzen. Denn wer könnte Gott je mit seinem Verstand erfassen und begreifen. Gott ist immer noch größer!

Das Wort **„Kennen“** ist in der Heiligen Schrift kein totes Wissen, keine bloße Kenntnis von Gott, sondern ein lebendiges Geschehen, die Beziehung zu Jesus Christus: dass wir mit IHM leben! Auf IHN hören! Mit IHM reden! Zu IHM beten, IHN loben und danken. IHN immer wieder empfangen im Heiligen Altarsakrament und mit Kraft der Vergebung und seinem Segen ins Neue aufbrechen.

So schafft der menschengewordene Gott die Gewissheit, dass wir mit IHM in einer lebendigen, unzertrennbaren Gemeinschaft leben jetzt und ewig.

Mit IHM, in seiner Nähe verändert sich unser Leben und wir gewinnen eine neue Lebensperspektive. Der Grund, auf dem wir leben ist ja unser Heiland. Und daraus folgt der Dank mit offenem Mund, mit offener Hand und offener Geldbörse: dass wir unseren Mund öffnen zum Loben und zum Weitersagen der frohen Weihnachtsbotschaft. Dass wir unsere Hände öffnen zur helfenden Tat und unser Portemonnaie zum Geben an die Bedürftigen.

In diesem Zusammenhang steht unser heutiges Schriftwort, das sei zum Schluss noch erwähnt. Wir sind reich, weil unser Gott seinen Himmel für uns verlassen hat, um mit uns zu leben jetzt hier und ewig dort. Wir sind reich in Christus Jesus, unserem HERRN! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)